

## Schüler thematisieren Kinderarmut in Bremen

Vorbereitung auf Nacht der Jugend / „Diskutieren statt wegsehen“

Von unserer Mitarbeiterin  
Lotte Blumenberg

**BREMEN-OSTERHOLZ.** Kinderarmut – das ist eines der Themen, mit dem sich am kommenden Mittwoch die „Nacht der Jugend“ im Rathaus beschäftigen will. Dabei geht es nicht um die Zustände in Entwicklungsländern, sondern um die in Bremen. Wie das Thema plastisch dargestellt werden kann und um sich auf die Diskussion mit Politikern vorzubereiten – dazu trafen sich jetzt Vertreter von sieben Bremer Schulen im Schulzentrum Walliser Straße.

Alle Schüler haben sich in den vergangenen Wochen im Unterricht mit dem Thema Kinderarmut beschäftigt. Erforscht wurde hauptsächlich, wie viel Geld ein Kind zum Leben hat, wenn die Familie Arbeitslosengeld II (ALG II) bezieht und wie hoch die Kinderarmut in Bremen wirklich ist.

Dazu haben sich die Schüler folgende Zahlen aus dem Armutsbericht der Bundesregierung und den Bremer Sozialhilfe-Statistiken besorgt: Die Zahl armer Kinder in Bremen ist seit dem 31. Dezember 2004 von 19,7 auf 26,2 Prozent im Juli 2005 gestiegen. Das bedeutet: Jedes vierte Kind in Bremen ist sozial schwach. Im Stadtteil Tenever lag der Pro-

zentsatz Ende 2004 sogar bei fast 45 Prozent, somit ist dort beinahe jedes zweite Kind arm, wenn man von den Regelsätzen des Arbeitslosengeldes II ausgeht. So liegt die Armutsgrenze für ein Paar mit einem Kind bei 1688 Euro. Das ALG II zahlt aber nur 1320 Euro aus, also einen Betrag, der weit unter dieser Grenze liegt.

Für den Leiter des Projektes zum Thema Kinderarmut, den Bremer Lehrer Hans-Wolfram Stein, sind diese alarmierenden Fakten Grund genug, Bürger und Politiker auf das Thema aufmerksam zu machen. Es sei „wichtig, solche gesellschaftlichen Probleme anzusprechen und über Lösungen zu diskutieren anstatt wegzusehen“, betont er. Die Nacht der Jugend sei dafür genau der richtige Rahmen, da es ja um Kinder und Jugendliche gehe.

Auch die Schulleiterin des Schulzentrums Walliser Straße, Irene Kogel, ist dieser Meinung. Bei der Begrüßung zum Forum zeigte sie sich erfreut darüber, dass ihre Schule als Veranstaltungsort gewählt wurde. Dies sei „ein guter Anfang, um die Probleme in Tenever zu bekämpfen“.

Die Schüler präsentierten ihre Ergebnisse auf ganz unterschiedliche Arten. Der Gestaltungskurs der Alwin-Lonke-Straße zeigte



Die Schülerinnen Lina Scheeper, Saskia Leufert, Karin Fischer und Julia Goll (v.l.) stellen dar, wie viel ein Jugendlicher am Tag essen würde (beide Tablett) und wieviel er sich bei ALG II leisten kann: vier Brötchen und vier Scheiben Salami (linkes Tablett). FOTO:LOTTE BLUMENBERG

zwei Schaufensterpuppen: Eine angezogen wie ein normaler Junge aus mittlerem Stand, die andere mit den Klamotten, die er sich als ALG II-Empfänger leisten könnte. Bei der zweiten Puppe reichte es gerade mal für die Hälfte jedes Kleidungsstückes. Schü-

lerinnen der Walliser Straße rechneten vor, dass einem Jungen, der von ALG II lebt, nur 1,10 Euro am Tag für Frühstück, Zwischenmahlzeit, Abendessen, Obst, Getränke und Süßigkeiten zur Verfügung stehen, wenn er täglich in der Schulmensa isst.